

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 5

Velje, Donnerstag, den 15. Jänner 1931

56. Jahrgang

Europa und die Weltwirtschaftskrise

Wenn man von einer Krise und von den sie verursachenden Veränderungen des Wirtschaftszustandes eines Gebietes spricht, muß man strukturelle und konjunkturelle Veränderungen unterscheiden. Strukturelle Veränderungen berühren die Grundlage einer Volkswirtschaft; sie sind nicht zu ändern, man muß mit ihnen als mit einer Dauererscheinung rechnen. Konjunkturelle sind dagegen die Wellenbewegung der Wirtschaftsentwicklung, sie sind beeinflussbar und vorübergehend.

Es ist nun interessant zu untersuchen, inwiefern die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Europa auf strukturelle Veränderungen der Weltwirtschaft zurückzuführen ist. Eine solche Veränderung ist nämlich in bedeutendem Maße erfolgt. Sie ist auch eine Folge des Krieges, aber nicht der Gewalt, sondern der natürlichen Entwicklung. Vor dem Krieg war die wirtschaftliche Arbeitsteilung der Welt etwa derart, daß Europa die große Industriestadt war, die alle Völker mit Fabrikaten versorgte, dafür aus Übersee Rohstoffe und Lebensmittel bezog. Trotz der gigantischen Entwicklung der Vereinigten Staaten lag bis 1914 die führende Industrieposition für den Welthandel in den Händen Europas. An der Spitze der Ausfuhr standen die eigentlichen Konsumgüter: Textilien, Eisen- und Stahlwaren; Maschinen, d. h. die wesentlichsten Produktionsmittel, erreichten noch nicht ein Zehntel. Der Grund für diese Struktur lag in der historischen Entwicklung. Durch sie hatten die europäischen Länder einen unerreichten Vorrang in Technik und Arbeitsqualität erlangt, der durch die Erschließung reichlicher Rohstoffquellen ergänzt wurde. Vor dem Krieg lieferte Europa die Hälfte der Weltproduktion an Kohle, Eisen, Zink, Aluminium; dem entsprachen die internationalen Schuldenverhältnisse. Die übrige Welt wurde von Europa

erschlossen und geriet in Kapitalsabhängigkeit von uns, einschließlich der Vereinigten Staaten. Die europäische Handelsbilanz war vor dem Kriege etwa mit 10% passiv (10 Milliarden); sie wurden bezahlt durch die Mehreinfuhr von Waren. Im Jahr 1913 waren noch zwei Drittel des gesamten Welthandels Europahandel.

Nicht ein einziger der erwähnten Faktoren ist bestehen geblieben. Der beispiellose Aufschwung der Vereinigten Staaten hat die wirtschaftliche Struktur der ganzen Welt verändert. Heute kommen 50% der Rohprodukte, das Doppelte der europäischen, aus Amerika. Drei Viertel des Erzes, zwei Drittel der Metalle, drei Fünftel der Betriebsstoffe werden dort hergestellt. Für Petroleum und Kupfer haben die Staaten ein natürliches Monopol. Über 50% der Weltproduktion an Baumwolle, Blei und Eisen stammt von ihnen. Dazu sind noch andere Länder außerhalb Europas in den industriellen Wettbewerb eingetreten. Kanada, Australien, Südamerika haben unter dem Schutz hoher Zölle ihre Konsumindustrien entwickelt und sich — namentlich bei der Textilversorgung — fast unabhängig von Europa gemacht. So ist seit 1914 eine vollständige Umwälzung der Weltproduktionsverhältnisse eingetreten, der bald nach dem Kriege eine Veränderung der Absatzverhältnisse folgte. Die unbestrittene europäische Vormacht auf den südamerikanischen und ostasiatischen Märkten ist von den Vereinigten Staaten und Japan gebrochen worden.

Die charakteristische Seite der Weltwirtschaftskrise ist aber das andauernde Einschrumpfen der Weltmärkte. Durch die bolschewistischen Herrschaftsmethoden ist die Kaufkraft des gewaltigen russischen Gebietes so zugrunde gerichtet worden, daß 160 Millionen Menschen nicht mehr als Käufer auftreten. Von der chinesischen Bevölkerung von etwa 400 Millionen hat vor dem Kriege etwa die Hälfte europäische Produkte gekauft. Auch sie fällt vollständig aus. Nach amtlicher Statistik betrug die

Ausfuhr englischer Fabrikate nach China 30 Millionen Pfund im Jahre 1921, um auf unter 5 Millionen im Jahre 1929 zurückzugehen. In Britisch-Indien leben ca. 360 Millionen, von denen auch etwa 200 als Käufer europäischer Produkte in Frage kamen; die indische Einfuhr an Baumwollwaren aus Lancashire war schon im Jahre 1925 auf ein Drittel von 1913 zurückgegangen. Wenn die nationale Welle sich hier verstärkt, wenn Streiks, Sabotage, Boykotts weiterhin zunehmen, dann werden sie voll ausfallen. Die drei Länder allein ergeben zusammen einen Ausfall von 560 Millionen Käusern. Die Verkleinerung der Märkte ist doppelt gefährlich in Verbindung mit der eben erwähnten Industrialisierung großer Gebiete. Die überbevölkerten westeuropäischen Industriestaaten einschließlich Deutschland müssen für etwa 70 Millionen Menschen Lebensmittel einführen, was nur möglich ist durch den Verkauf von Industrieprodukten. Beim Schwinden der Weltmärkte muß der Export gedrosselt werden, damit geht die Industrie zurück und die Folge ist chronisch sich vergrößernde Arbeitslosigkeit.

Politische Rundschau Inland

Drei neue Banusse

Mit Ulas S. M. des Königs wurden der Banus des Savebanats (Zagreb) Dr. Josef Silović, der Banus des Zetabanats (Cetinje) Krsta Smiljanic und der Banus des Moravabanats (Niš) Djordje Nestorovic in den Ruhestand versetzt, mit dem Orden der Jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet und zu Mitgliedern des Obersten Gesetzgebenden Rates ernannt. Auf ihre Stellen wurden ernannt: zum Banus des Savebanats Dr. Ivo Perovic, bisher erster Gehilfe des Innenministers; zum Banus des Zetabanats der frühere Minister Dr. med. Uros Krulj; und zum Banus des Moravabanats

Wanderskizzen aus Albanien

Alexander von Spale

XVII.

Die Jungtürkin

Um sechs Uhr abends erlöste mich der Landedampfer von Santi Quaranta, ein Hafen, dem an Trostlosigkeit und Hitze kein anderer an der östlichen Adria gleicht. Die „Aphrodite“ war ein altes Schiff, das die syrisch-krmanische Linie befährt, auf der es meist nur Zwischenmeer-Passagiere gibt. Über die Landungsbrücke kam ein stattlicher Herr an Bord. Aber nicht ein Herr, wie man jeden anspricht, der einen besseren Rock trägt, sondern einer, der das gewisse Etwas in sich hat, das am ersten Blicke den Grandseigneur erkennen läßt. Hätte der stattliche Mann mit dem grauen Badenbarte auch nicht den hohen, glattgebügelter Fetz getragen, so verzieten doch schon sein stolzer Gang, sein selbstbewusster Blick, daß er dem Herrenvolke des Balkans angehörte, daß er Türke war. Er begleitete eine verschleierte Frau auf das Schiff, das er vor der Abfahrt wieder verließ. Bald darauf rief der Gong in den Speisesaal.

An der Tafel saß eine junge Dame. Das schwarze Abendkleid ließ Nacken und Arme frei, das Antlitz war so jugendfrisch, die Augen so aus-

drucksvoll, daß sie des Stiftes und der Schminke nicht bedurft hätten, in deren Gebrauch die Orientalin seit jeher Meisterin war. Der Platz des Kapitäns blieb leer, wir beide waren die einzigen Rajutenpassagiere. Ohne Scheu begann sie selbst das Gespräch, im vollendeten Französisch. Anfänglich meinte ich, sie sei eine Levantinerin, bei der ein beständiges Außere und vielseitige Sprachenkenntnisse oft über den Mangel einer tieferen Bildung hinwegtäuschen. Für eine solche war aber das Wissen und die Belesenheit meiner schönen Nachbarin zu gründlich. Erstaunt war ich aber doch, als sie sich beim Gespräche über die türkische Frauenbewegung als — Mohamedanerin zu erkennen gab!

„Seit wann sind Gnädige am Schiffe?“

„Sie haben mich doch in Santi Quaranta mit meinem Vater an Bord kommen gesehen!“

„Das waren Sie?“ — dieser wandelnde schwarze Saß, hätte ich beinahe beigelegt.

„Ich gebe zu, daß unsere Straßenkleidung unschön ist, aber mit einem Schläge läßt sich dies nicht ändern. Zu viele Jahrhunderte hat die Mohamedanerin ihr Leben hinter Schmal und Muscherabi, dem Schleier und dem dichten hölzernen Fenstergitter, zugebracht — — —“

„Vertrauer? wollte ich verbessern.“

„Vertrauert!“ Reineswegs! Bücher, Musik und Kunst finden bei uns zu denen, die sie lieben,

ebenso den Weg wie bei Ihnen. Da uns die Doffentlichkeit versagt ist, müssen wir umsomehr den Ersatz im eigenen Heime suchen und finden ihn auch! Frauen, denen harte Arbeit geistige Bildung verwehrt, finden Sie im Westen wie im Osten. Doch wie vielen Frauen des Westens ist jede Möglichkeit geboten, Herz und Geist zu bilden, und doch verflachen sie im leichtesten Vergnügen. Wir Mohamedanerinnen sehnen uns gar nicht danach, Buß, Schmutz und uns selbst der Doffentlichkeit zu zeigen. Vor solchen Eitelkeiten haben uns Schmal und Muscherabi bewahrt. Viel wichtiger wäre es uns, mehr Einfluß auf die Erziehung unserer Söhne zu haben. Sieben Jahre alt, wird der Knabe der Mutter genommen, wie einst auf den deutschen Ritterburgen, sie sieht den Sohn kaum wieder.“

„Wohl weil der Vater weniger nachsichtig und seine Hand stärker ist! Mohamed hat vor allem ein kriegstüchtiges Volk verlangt und ebenso der deutsche Ritter einen waffentüchtigen Sohn.“

„Mag sein, doch auch den geistigen Wettbewerb streben wir an, wie er im Westen der Frau freisteht. Das mohamedanische Volk soll nicht weiterhin die Intelligenz seiner Frauen brach liegen lassen.“

„Und wie wird es mit der Wahl des Gatten sein?“

„Hier lastet das Unrecht zum mindesten auf beiden Seiten, denn auch der Mann kauft meist die Rage im Sade! Auch er sieht seine Braut in den

Jeremija Živanović, früher Rektor der höheren pädagogischen Schule in Beograd. Zum Vizebanus des Savebanats wurden der Vorstand der Verwaltungsabteilung des Savebanats Dr. Stevan Hadži, zum Vizebanus des Zetabanats der bisherige Vizebanus des Vrbasbanats Miroslav Ivančević und zum Vizebanus des Moravabanats der bisherige Chef der Abteilung für öffentliche Sicherheit im Innenministerium Radomir Todorović ernannt.

Die erste Sitzung des Banalrates des Draubanats

Der Banus Dr. Marušić hat die erste Sitzung des Banalrates des Draubanats für Dienstag, den 20. Jänner, einberufen. Die Tagung, die voraussichtlich bis Ende des Monats dauern wird, findet im Sitzungssaal der Handels- und Gewerbekammer in Ljubljana statt. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über den Voranschlag des Draubanats für das Jahr 1931/32.

Verbot der Fabriksarbeit für die bäuerliche Jugend

Die landwirtschaftliche Gesellschaft in Ljubljana hat der Regierung eine Denkschrift vorgelegt, in welcher gebeten wird, der ländlichen Jugend unter 18 Jahren die Arbeit in den Fabriken zu verbieten. Die Eingabe wird damit begründet, daß die bäuerlichen Kinder schon nach dem 14. Lebensjahr in die Städte ziehen, wodurch auf dem Lande Arbeitermangel herrscht.

Ausland

Minderheitenlagen vor dem Völkerbund

Auf der Tagesordnung der bevorstehenden Völkerbundratsagung in Genf befinden sich über 30 Petitionen der deutschen, ungarischen, bulgarischen und albanischen Minderheiten. Eine so große Anzahl von Klagen lag bisher dem Völkerbundsrate noch nicht vor; sie beweist deutlich, daß die Lösung des Minderheitenproblems noch keine wirklichen Fortschritte gemacht hat.

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch Präsident der Weltabrüstungskonferenz?

Gegen den französischen Plan, den tschechischen Außenminister Dr. Benesch zum Präsidenten der Weltabrüstungskonferenz wählen zu lassen, erhebt sich in Deutschland ein starker Widerstand. Es wird darauf hingewiesen, daß für diesen Posten nur ein neutraler Staatsmann in Frage kommen könne, etwa ein Schwede oder ein Holländer.

Die polnische Retourkutsche

Die polnische Antwort auf die deutsche Völkerbundsbeschwerde wegen des Wahlterrors in Oberschlesien, die am 13. Jänner dem Völkerbundssekretariat vorgelegt wurde, enthält die Behauptung, daß die „Erregung der Geister“ bei den Wahlen in Oberschlesien nur eine Folge des Terrors war, den die deutsche Regierung gegen die polnischen Min-

derheiten in Deutschland ausübt. Die Unruhen während der Wahl hätten keinen anderen Charakter gehabt als die Zwischenfälle, die sich überall bei den Wahlen ergeben. Keinesfalls lassen sich diese Begebenheiten aber den Gewalttaten gleichstellen, die Deutschland gegenüber der polnischen Minderheit in Deutschland ausübt...!

Polnische Militärfieger über deutschem Gebiet

Als dieser Tage der deutsche Reichslanzler Dr. Brüning die oberschlesische Stadt Oppeln besuchte, erschienen plötzlich drei polnische Militärflugzeuge und kreisten während des Empfanges über der Stadt. Zwei davon mußten wegen Motordefekts auf deutschem Boden landen, worauf die Piloten verhaftet und die Flugzeuge beschlagnahmt wurden. Die deutsche Presse bezeichnet den polnischen Flug als scharfe Verletzung der internationalen Rechte und als persönliche Beleidigung des Präsidenten der deutschen Regierung. Die polnischen Fieger hatten die Ankunft des Reichslanzlers photographiert. Dieser Zwischenfall wird diplomatische Folgen haben.

Die zweite europäische Konferenz

Am 16. Jänner tritt in Genf der Ausschuß für das Studium der europäischen Union zusammen. Von den auf die Tagesordnung gelangenden Vorschlägen erregt die größte Aufmerksamkeit der deutsche Vorschlag, der dahin geht, daß zum Zweck der Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa die Frage der Vorzugszölle anstelle der bisherigen Meistbegünstigung geprüft werden soll. Da diese Frage besonders auch für Jugoslawien wichtig ist, hat Außenminister Dr. Marinković, welcher mit der jugoslawischen Delegation am 12. Jänner in Genf eintraf, zwei Experten für Handels- und Zollangelegenheiten nach Genf mitgenommen.

Die Ursachen der landwirtschaftlichen Krise

Das Völkerbundssekretariat hat für die Konferenz der Agrarsachverständigen, die dieser Tage in Genf zusammentritt, einen Bericht über die Ursachen der gegenwärtigen Agrarkrise ausgearbeitet. Darin wird als erster Grund die Mechanisierung der Landwirtschaft, die eine Folge des Weltkrieges ist, angeführt. Der Krieg verursachte eine größere Produktion, während der Verbrauch im allgemeinen gesunken ist. Es herrscht zwischen den Erzeugungskosten und den Preisen ein arges Mißverhältnis, das noch verschärft wird durch die unverhältnismäßig hohen Preise für Industrieprodukte. Der landwirtschaftliche Arbeiter ist zwar noch immer schlecht bezahlt, trotzdem beträgt sein Lohn 50 bis 60% des Verkaufspreises, den der Bauer für sein Produkt erzielt. Da die Landwirtschaft keine Organisation besitzt, wären vor allem mit Hilfe der Staatsbehörden solche Organisationen zu errichten, z. B. ein Getreidemonopol.

Benizelos in Italien

Der griechische Ministerpräsident Benizelos weilte dieser Tage in Rom, wo er mit Mussolini mehrere Besprechungen abhielt. Er erklärte den

Zeitungsberichterstattern, daß diese Gespräche ihn davon überzeugt hätten, daß Italien bei einer Politik des Friedens beharre, weshalb dieser nicht in Gefahr sei. Die französischen Blätter äußern gelegentlich dieses griechischen Besuches die Ansicht, daß die Erklärungen Benizelos noch kein Beweis seien, daß Griechenland in das Fahrwasser der italienischen Politik eingeschwenkt sei und sich der Gruppe anschließen wolle, die Italien mit der Türkei, Bulgarien und Ungarn als eine Art revisionistischen Blocks zu gründen sich bemühe. Ganz unmöglich sei es aber, das sich Griechenland der sogenannten Richtung Rom-Berlin-Moskau anschließen könnte.

Aus Stadt und Land

Dienstreise des Banus Dr. Marušić im Draubanat. Am vergangenen Samstag vormittags kam der Banus des Draubanats Herr Dr. Drago Marušić, begleitet von Vizebanus Herrn Dr. Birtmajer, dem Sekretär Herrn Dr. Brolih und dem Berichterstatter des Zentralpreßbüros Herrn Anton Zober, auf seiner ersten Dienstreise in Maribor an. Am Bahnhof wurde der Banus von den Vertretern aller Zivil- und Militärbehörden, den Direktoren der Mittelschulen und den Vertretern der Wirtschaftskreise begrüßt. Im Gebäude des Kreisinspektors empfing er vorerst den Bürgermeister Dr. Juvan, den Vizebürgermeister Dr. Lipold und die Leiter der staatlichen Ämter. Hierauf erstatteten dem Banus der Fürstbischof Dr. Karlin, der Hilfsbischof Dr. Tomazić und der Stadtkommandant General Pavlović ihre Besuche, die der Banus noch am Abend erwiderte. Abends fand im Hotel „Drel“ ein intimes Abendessen statt. Am Sonntag vormittags empfing der Banus im Kreisinspektorat Deputationen und Vertreter der verschiedenen kulturellen und wirtschaftlichen Vereine, die Obmänner der Bezirksstrafenausschüsse u. s. w. Gegen 1/3 Uhr nachmittags fuhr der Banus nach Ptuj, wo er am Bahnhof vom Bürgermeister Herrn Brenčič, Vizebürgermeister Herrn Paul Pirich, dem Stadtkommandanten Herrn Major Sarc und anderen Vertretern der Behörden und Korporationen begrüßt wurde. Im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft hielt er eine patriotische Ansprache, in welcher er namentlich die Beamenschaft aufforderte, über ihren bürokratischen Wirkungsbereich hinaus der großen Idee S. M. des Königs zu dienen. Am Montag, dem 12. Jänner, weilte der Banus in Murska Sobota, am Dienstag in Dolnja Lendava und am Mittwoch in Prevalje und Slovenj gradec. Heute Donnerstag empfängt der Banus von 11 bis 13 Uhr in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft in Celje.

Eine jugoslawische Gesandtschaft in Tokio. S. M. der König hat einen Ukas unterschrieben, mit dem in Tokio eine jugoslawische Gesandtschaft errichtet werden soll.

Logik. Der Ljubljanaer „Jutro“ widmete in seiner Sonntagsnummer dem durch die österreichische Regierung erfolgten Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues“ einem Leitartikel, in

meisten Fällen erst bei der Trauung. Und ist im Westen die Wahl des Gatten immer unbeeinflusst vom Willen der Eltern? Wir fügen uns diesem Gebote leicht, weil wir die Möglichkeit der freien Wahl nie kennen lernten! Aber so wörtlich brauchen Sie das nicht zu nehmen,“ fügte sie schelmisch bei, „das Weib, ob hier oder dort, versteht es doch immer, den Mann zu überlisten. Kein Muscherabi ist so dicht, daß der Aschil nicht doch möglich wäre.“

„Was ist Aschil?“

„Ist der Ascham, der Abend, angebrochen, kommt der junge Bursche vor das Haremsfenster und wartet dort, bis die Geliebte ihm einen Blick oder gar ein paar Worte schenkt.“

„Das machen Sie auch bei uns, nur so genüßsam sind Sie nicht. Aber wie hat man sich kennen gelernt?“

„Mädchen bis zum vierzehnten Jahre tragen keinen Schleier. Und später, Weib bleibt Weib, ein unbewachter Augenblick in der Mahala genügt, daß rasch der Schleier fällt und dem das Antlitz zeigt, den sie zum Aschil möchte. Oft gestatten auch die Eltern diesen Aschil, doch dann wird er auf die Abende des Donnerstags und Freitags beschränkt. Und mit der Vielweiberei,“ fuhr sie unaufgefordert weiter, „ist es nicht so arg. Die Harems mit den hundert Frauen sind längst schon eine Fabel! Und der Sultan? Nichts weiter als eine starre Tradition des Serails, die niemand nachahmt. Vor allem

wäre es ein zu teurer Spaß! Unsere Ehen sind wohl leicht geschieden, vor zwei Zeugen erklärt der Mann, daß er die Frau nimmer will, aber — er muß sie zeitlebens erhalten. Dafür sorgt das Gesetz bei uns gründlicher als im Westen. Im weiten Bekantentreise meines Vaters, Delvinos Pascha, den Sie gesehen haben, so wie in Albanien überhaupt gibt es keine Vielweiberei. Und hat nicht auch der aufgeklärte Westen seine Harems? Sind illegitime Freundinnen des Mannes nicht noch erniedrigender für die Gattin als der Harem, den ein heiliges Gesetz erlaubt? Ich glaube, daß unsere Ehen glücklicher sind als die eueren, denn auch der Hausfreund, der Ami, ist bei uns unbekannt. Kann man den französischen Romanen glauben, so ist in Frankreich der Liebhaber der Frau eine ständige, von den Autoren sogar verherrlichte Einrichtung. Etwas ganz Selbstverständliches, wie seinerzeit der Cibo in Italien, der sogar im Ehekontakt ausbedungene Liebhaber der Gattin. Erwägen Sie ehrlich, zu wessen Gunsten senkt sich die Waage? Bei uns hat sich die vom Gesetz erlaubte Vielweiberei überlebt und Hausfreunde hat es nie gegeben, bei Ihnen — — —“

„Verzeihen, Gnädigste! Sie sind sichtlich durch die französische Belletristik beeinflusst. Ich gestehe zu, wenn man die modernen Franzosen liest, ich kenne keinen, bei dem nicht die Geliebte des Gatten oder

der Freund der Gattin die Hauptrolle spielt, so müßte einem die Lust zum Heiraten vergehen! Gute deutsche Bücher würden Ihnen von ehelicher Treue im Westen doch eine andere Meinung beigebracht haben.“

„Das sagt auch mein Vater. Meine jüngeren Geschwister läßt er deutsch erziehen. Deutschem Geiste und deutscher Kultur haben wir vieles zu verdanken, aber — — —“

„Was für ein Aber?“

„Eine Kluft zwischen Westen und Osten wird immer bleiben und ich glaube, nicht zu unserem Schaden! Sie staunen wohl, daß ich, die Sie vorher eine Frauenrechtlerin nannten, nun doch kleinweise zugebe, daß nicht alles schlecht ist, was Religion und Tradition in uns befestigt haben. Nicht den Unterschied der Glaubensbekenntnisse meine ich, sondern „das Glauben“ an und für sich, das tiefwurzelnde religiöse Gefühl, das uns auch dann nicht verlassen wird, wenn es keinen Imam, keinen Mufti, ja selbst keinen Kalifen mehr geben sollte —“

„? ? ?“

„Denn ein größerer als alle diese hat es uns in die Seele gepflanzt — Allah! und der Prophet hat Fez und Schleier befohlen, deshalb tragen wir sie.“

Wie oft habe ich nicht an die Worte dieser jungen Mohamedanerin gedacht! Schleier, Fez und Turban sind, soweit Angoras Macht reicht, gefallen,

HUMANIK INVENTUR-VERKAUF

45-95-145-165-195-

**KEINER
VERSÄUME
DIESE GÜNSTIGE
KAUFGELEGENHEIT-
JEDER
FINDET DEN PASSENDEN SCHUH-
UNSERE VERKAUFSSTELLEN
ERWARTEN IHRE WÜNSCHE!**

Celje, Aleksandrova cesta 1.

dem nachfolgender Absatz durch besondere logische Schärfe auffällt: „Der Film ‚Im Westen nichts Neues‘ ist genau nach dem sensationellen Buch von Remarque gedreht worden. Er wurde schon in den Vereinigten Staaten, in England, in Frankreich und in vielen anderen Kulturstaaten vorgeführt, wo weder die Behörden noch die Zuschauer Anstoß an ihn nahmen. Da die Engländer und Franzosen mindestens so patriotisch sind wie die Deutschen und Österreicher, ist seine ungehinderte Vorführung ein Beweis dafür, daß wohl nichts im Film vorhanden ist, was gegen den Staat gerichtet wäre oder beleidigend für patriotische Gefühle sein könnte.“ — Diese Logik ist einfach bestechend. Ein weniger logisch Denkender könnte sonst auf den Gedanken kommen, daß gerade die wohlgefällige Aufnahme dieses amerikanischen Filmproduktes in Frankreich, in England und in Prag ein Beweis dafür sei, daß in diesem Film allerhand vorhanden sein müsse, was für deutsche patriotische Gefühle beleidigend ist. . . .

Die Bevölkerung Sowjetrußlands zählt gegenwärtig 161 Millionen Seelen, während sie im Jahre 1925 bloß 140.5 Millionen zählte. Die Zahl der Einwohner Sowjetrußlands nimmt demnach in jedem Jahre um 3 1/2 Millionen zu.

Der amerikanische Ozeanflug New York-Paris, zu dem am Samstag um 17 Uhr 15 (mitteleuropäischer Zeit) Frau Beryl Hart und der Fliegerkapitän Mac Larens starteten, dürfte verunglückt sein, denn von den Fliegern ist bis jetzt keine Nachricht eingelangt.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „**Franz-Josef**“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf. **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Celje

Ein drittes Konzert der Wiener Sängerknaben heute Donnerstag im Kinosale. Da infolge des großen Andranges viele Kunstfreunde für das Konzert der Wiener Sängerknaben heute Donnerstag, den 15. Jänner, 8 Uhr abends im Kinosale des Hotels Stoberne noch ein Konzert der Wiener Sängerknaben mit einem vollständig neuen Programm statt. Zur Aufführung gelangt die köstliche „Opernprobe“ von Albert Lortzing, wobei die Kinder in entzückenden Kostümen spielen, weiters eine Anzahl neuer Chöre. Es ist auch diesmal ein ausverkaufter Saal zu erwarten. Kartenvorverkauf bei Frau Flora Lager-Nedermann.

Der Banus in Celje. Der Banus des Draubanats Herr Dr. Drago Marušić wird auf seiner Reise durch das Draubanat heute Donnerstag um 10 Uhr 55 mit dem Samtaler Zug in Celje eintreffen. Von 11 bis 11 Uhr 30 empfängt er in der Kanzlei des Bezirkshauptmanns die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, von 11 Uhr 30 bis 13 Uhr Deputationen und Privatparteien.

Vorlage der Angestelltensteuerbüchel. Die Steuerverwaltung in Celje verlaubt: Gemäß Erlasses des Finanzministeriums in Beograd, Abtheilung für Steuern, Zl. 93.987 vom 20. Dez. 1930 bez. Artikel 100 des Gesetzes über die direkten Steuern, müssen alle Arbeitsgeber ohne Ausnahme, welche die Angestelltensteuer in barem oder in Marken zahlen, alle Steuerbüchel ihrer Angestellten bis Ende Jänner 1931 hieher zur Kontrolle vorlegen. Alle Arbeitsgeber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, verfallen der Strafe nach Artikel 138 des Gesetzes über die direkten Steuern.

Einreichung der Anmeldungen bezüglich der Herabsetzung der Ergänzungsteuer für die Grundsteuer. Die Steuerverwaltung in Celje verlaubt: Die Steuerpflichtigen der Grundsteuer (zemljarina), die im Sinne des Gesetzes über die Veränderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die direkten Steuern vom 24. Juni 1929 das Recht auf Herabsetzung der Ergänzungsteuer besitzen, mögen ihre Anmeldungen bis 31. Jänner 1931 vorlegen. Die Ergänzungsteuer (dopolnilni davek) wird unter folgenden Bedingungen herabgesetzt werden: 1. Wenn sich der

dampfende Tschepva standen neben mir, aus der eisgefühlt Flasche perlte goldig der Wein ins Glas, oh, wie er duftete, der hochgeborene Herr vom Rheine! Auch mit der Zigare hatte der Kellner nicht gesunkert, sie war echt, dick und lang. So, und nun wollte ich genießen, Tropfen für Tropfen den Johannisberger schlürfen, sorgenlos den Wellen lauschen, die am Steuer schäumten. Unter mir surrte die Schraube, einformig, rastlos. Die blauen Wölken der Savanna schienen hoch oben am Barlam über dem Aralon und Postarren zu schweben, zart wie sie trat aus ihnen das Bild der Jungtürkin hervor — wie schön sie ist! Schade, daß sie nicht in Wien lebt! Ob sie schon schläft? Die Schraube surrte . . . Kälte durchschauert mich. Vom Lichte geblendet reibe ich die schlaftrunkenen Augen. Die Sonne wirft ihre ersten Strahlen über das erwachende Meer! Wein, Kaffee, Melone stehen unberührt neben mir und in meine Weste, die einzige, die ich besitze, hat die Savanna ein Loch gebrannt! Das war ein gesunder Schlaf! Nur um den Johannisberger und die Savanna war es mir leid!

Bald waren wir in Valona. Eine dichtverschleierte Gestalt, in einen schwarzen Sack gehüllt, stieg in unförmlichen Gummischuhen über das Fallreep zu Boote.

Steuerpflichtige ausschließlich mit Ackerbau beschäftigt; 2. wenn er seinen Besitz allein oder nur mit den Mitgliedern seiner Familie (in gemeinsamer heimischer Wirtschaft) bearbeitet; 3. wenn seine Familie (gemeinsame heimische Wirtschaft) mehr als 5 Mitglieder zählt; 4. wenn die Ergänzungssteuer den Betrag von 5000 Din nicht übersteigt; 5. wenn der Steuerpflichtige seine Anmeldung auf dem amtlichen Formular (amtliche Druckform) in oben festgesetzter Frist einreicht. Im Sinne des Gesetzes können nicht als Mitglieder einer gemeinsamen heimischen Wirtschaft angesehen werden: 1. Personen, die ständig abwesend sind; jedoch werden unter die ständig Abwesenden nicht jene Personen gezählt, die ihren Militärdienst abgeben, die sich in der Schule oder in der Lehre eines Handwerks befinden, die nur wegen Heilung abwesend sind und ähnliche; 2. Personen, die sich neben der Landwirtschaft mit Industrie, Handel, Gewerbe oder mit irgendeinem anderen Geschäft befassen, das der Erwerbssteuer unterliegt; 3. Personen, die sich im Verhältnis eines öffentlichen oder privaten Dienstes befinden; 4. Frauen und Kinder von Personen, die in den Punkten 2) und 3) angeführt sind; 5. Hausgefinde und Angestellte. Die Anmeldungen sind bei den Bürgermeisterämtern auf amtlichen Druckformen einzureichen, welche das Bürgermeisteramt ausgibt. Die Anmeldung reichen Personen ein, die als Steuerpflichtige der Grundsteuer betrachtet werden. Die Anmeldung kann auch der Bevollmächtigte des Steuerpflichtigen einreichen, in diesem Fall muß er der Anmeldung seine Vollmacht beilegen. Auf Forderung des Steuerpflichtigen füllt die Anmeldung auch das Bürgermeisteramt aus, und zwar auf Grund der Angaben des Steuerpflichtigen. Anmeldungen, die nach der festgesetzten Frist (31. Jänner 1931) bzw. die nach Artikel 4 des Gesetzes über die direkten Steuern in den darauffolgenden 15 Tagen vorgelegt werden, wobei aber die Überschreitung des Termines nicht mit stichhaltigen Gründen gerechtfertigt wird, werden bezüglich der Herabsetzung der Ergänzungssteuer nicht in Betracht gezogen. Für die Richtigkeit der Angaben bezüglich der Zahl der Mitglieder der gemeinsamen heimischen Wirtschaft wie bezüglich der Angaben unter den Punkten 1—5 ist neben dem Steuerpflichtigen auch das Bürgermeisteramt verantwortlich.

Anstelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Leon Ruzička, Privatier in Dobrna, hat die Firma Franz Jangger 100 Din für die Rettungsabteilung der Fw. Feuerwehr gespendet.

Der regelmäßige Schulunterricht nach den heurigen Weihnachtsferien beginnt am Freitag, dem 16. Jänner.

Brand in Lava. Am Montag gegen halb 8 Uhr früh entstand auf dem Dachboden des Hauses Nr. 26 in Lava, das Herrn Josef Kirbisch gehört, ein Feuer, das die Hausbewohner jedoch bald löschten. Die sofort alarmierte Fw. Feuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

Stadtino. Heute ist das Kino wegen des II. Konzerts der Wiener Sängerknaben geschlossen. Am Freitag, Samstag und Sonntag der prachtvolle Tonfilm „Der weiße Teufel“ (Hadži Murat) mit Ivan Možuhin in der Hauptrolle.

Maribor

Marrenabend des Männergesangsvereines; Motto: „Jagaball“. Samstag, den 17. Jänner, findet in den herrlich geschmückten Räumen der Brauerei Union (Göb) das traditionelle Faschingsfest unseres Männergesangsvereines unter obigem Motto statt. Es besteht kein Kostümzwang, so daß jedermann, der über keine Jägerkleidung oder alpine Tracht verfügt, im Sport- oder Straßenanzug erscheinen kann. Selbstverständlich sind im Rahmen des Festes sich haltende Masken sehr erwünscht und man wird dort verschiedene Vertreterinnen aus dem Reiche Dianas bewundern können. Diese werden sehr auf der Hut sein und gut sichern müssen, da es den vielen Hubertusjüngern gar zu leicht in den Sinn kommen könnte, die günstige Gelegenheit zur Veranstaltung einer Treibjagd auszunutzen. Auch die dort erblühenden Wald- und Wiesenblumen seien gewarnt, da bekanntlich auch die wildesten Jäger, von ihrem Reviere zur Schenke ziehend, sich mit ihnen gerne den Hut schmücken. Der Kartenvorverkauf, den wie alle Jahre die Musikalienhandlung Höfer übernommen hat, ist im vollen Gange. Auswärts Wohnende die sich bis heute noch keine Karten besorgt haben, können telefonisch beim Vorstand des Vereines Herrn Josef Baumelster, Maribor, Aleksandrova 20, Fernruf Nr. 2072,

doch am ganzen Balkan, in Albanien, Griechenland, Mazedonien, Bulgarien und Bosnien werden sie von den Gläubigen Mohameds noch heute getragen, so wie von den Moslims in Afrika und in Asien, soweit dort nicht Angora besiegt! Kein Entschluß in der Geschichte des Ostens war so kühn wie jener Kemal Paschas, der mit uralten Traditionen gebrochen hat. Wir wollen hoffen, daß der moderne Betonbau, den er an Stelle eines Granitpfeilers türkischer Urkraft gesetzt hat, tragfähiger sein wird als dieser. Zeigen wird dies erst die Zukunft, denn auch die Erfahrungen mit Beton sind noch nicht abgeschlossen.

Das Abendmahl auf der „Aphrodite“ war beendet, meine liebenswürdige Plauderin erhob sich. „Auf Wiedersehen kann ich Ihnen nicht sagen, denn würde ich mich unverschleiert und gekleidet wie heute in den Straßen Valonas zeigen, das Boll würde mich steinigen!“

Im Speisesaal war es schwül, ich wollte den schönen Abend noch am Decke genießen. Vorher zog ich aber noch den Cammeriere zu Rat. Rheinwein? nicht schlecht! Johannisberger sogar! Zuckermelone, ein wenig mit Rum begossen, und schwarzer Kaffee, türkischer! Zu rauchen? Echte Savannas hätte er mitgeschmuggelt! „Gut, bringen Sie alles aufs Deck!“ Dort streckte ich mich auf einem Liegestuhl aus, die Melone mit Giardinetto garniert und die

sich solche sicherstellen lassen. Unsere Leser aber machen wir auf die Faschingsfest des Männergesangsvereines in Maribor nochmals besonders aufmerksam, da bis heute noch jedermann, der Gelegenheit hatte, Feste des Vereines zu besuchen, sich dort auf das glänzendste unterhalten hat.

Beim „Bergnachtzauber“ zeigte der gute Besuch, daß unser Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ die Sympathien des Publikums auf seiner Seite hat. Der Radfahrerreigen, den die Radler und Radlerinnen in der kleidsamen Nesslertracht großartig vorführten, leitete die Stimmung ein, die zum Gelingen solcher Feste notwendig ist. Die vielen Festbesucher dankten für die Vorführung mit großem Beifall. In gehobener Stimmung nahm das Fest seinen Fortgang. Als einige Zeit darauf die Seele des Festschmuckes, das Ehrenmitglied des Klubs, der Stadtbekannte und beliebte Hotelier Herr Andreas Halbwild, am Dirigentenpult der Schönherrkapelle erschien, wurde er durch lauten Zuruf begrüßt und lebhaft alliiert. Durch sein Auftreten gab er, dessen ganze Persönlichkeit geradezu Stimmung atmet, auch der Mehrzahl der Ballbesucher jenen Schwung, der keiner Unterhaltung fehlen darf, wenn sie als gelungen bezeichnet werden soll. Als er dann vom Festestaumel ergriffen einen Schläger anstimmte, stimmten Hunderte mit ein und man fühlte sich ins „Bratwurstglöckchen“ in München oder Wien versetzt. Da war aber auch, sofern sich vorher noch der eine oder der andere gelangweilt hatte, der Bann gebrochen und alles wogte in fröhlichster Festeslaune auf und nieder, um sich an den allerorten aufgestellten Zelten zu „stärken“. Bis in die späten Morgenstunden wiegten sich alt und jung, von der nimmermüden Schönherrkapelle immer wieder zum Tanz herausgefordert, im Tanzschritt.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 18. Jänner, findet der evangelische Gemeindegottesdienst in Maribor um 10 Uhr vormittags im Gemeindefaale statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Alle Eigentümer von Motorfahrzeugen müssen bis 20. Jänner bei der städtischen Polizei um die Zuteilung von neuen Evidenztafeln für das laufende Jahr ansuchen. Formulare sind beim Referenten im Zimmer Nr. 11 erhältlich. Der Anmeldung ist die Bestätigung über die Zahlung der jährlichen Steuern und das Dekret über die bisherige Evidenznummer beizulegen. Wer sein Gesuch ungerechtfertigter Weise nicht rechtzeitig vorlegt, wird gestraft werden.

Wieder strenge Hundekontumaz in Maribor. Mit Rücksicht darauf, daß am 7. Jänner das staatliche tierärztliche bakteriologische Institut in Ljubljana bei einer Rage, die sich in der Betnastakasta herumtrieb und vom Abdecker getötet wurde, Tollwut festgestellt hatte, hat der Stadtmagistrat am 9. Jänner wieder die strenge Hundekontumaz verhängt.

Die Gattin ermordet. Dienstag in den Nachmittagsstunden hat der in Bobreje wohnhafte Hilfsarbeiter Georg Rojar seine Frau Anna Rojar im sogenannten Gamsgraben in der Gemeinde Kamnica mit einem Revolver erschossen. Das Motiv zur Tat ist zur Stunde noch nicht bekannt. Auch weiß man noch nichts darüber, warum das Ehepaar dem Gamsgraben aufgesucht hatte. Dieser liegt nämlich westlich der Stadt, während ihr Wohnort Bobreje östlich der Stadt gelegen ist. Der Täter ist flüchtig. Der Gendarmerieposten von Kamnica und unsere Polizei sind ihm hart auf den Fersen.

Zum Unglücksfall, über den wir in unserer letzten Nummer berichteten, erfahren wir noch, daß

Herr Josef Serianz selbst nicht Spenglermeister war, sondern unter dem Namen eines anderen Meisters arbeitete. Dies ist eine gewerbliche Angelegenheit, die vor allem die betreffenden gewerblichen Kreise interessiert. Aber der Umstand, daß der Verunglückte weder bei der Krankenkasse noch bei der Unfallversicherung angemeldet war, zeigt, wie schrecklich sich solche Gesetzesverletzungen auswirken können. Die Witwe steht nun mit ihrem Kinde ohne jede Unterstützung da und es wirft sich unwillkürlich die Frage auf: Wen trifft nun die Verantwortung? Die einzelnen Unternehmer, besonders die kleinen, mögen daher auf den Hut sein und sich in solche Geschäfte nicht so ohne weiteres einlassen.

Ein gefährlicher Einbrecher hinter Schloß und Riegel. Der 23-jährige beschäftigungslose Schlossergehilfe Josef Hönigmann wurde dieser Tage in Leoben in Obersteiermark von der dortigen Polizei verhaftet. Dieser gefährliche Vogel hat fast sämtliche Einbrüche, die in den vergangenen Wochen in unserer Stadt „getätigt“ wurden, am Gewissen. Mit unglaublicher Frechheit und vielem Glück hat dieser Einbrecher in Maribor eine geradezu beängstigende Aktivität entfaltet. In einer Nacht beispielsweise sieben Einbrüche, also selbst für einen von der Zunft allerhand. Nun sitzt der Vogel im sicheren Käfig und wir können einstweilen wieder aufatmen, wenn uns nicht in Kürze irgend ein anderer seiner Zunftgenossen mit seinem Besuche beehrt.

Lehrmädchen

wird in einem Damen-Modsalon aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35955

Tüchtiger, fleissiger Vertreter

für Celje und Umgebung zum Verkaufe eines erstklassigen Artikels gegen hohe Provision per sofort gesucht. Angebote unter »Celje P-2099« an Interreklam A.-G., Zagreb, Masarykova ulica Nr. 28.

Übler Mundgeruch

wird abstoßend. Hässlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt harte Speisereste in den Zahnschmelzräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Vin. 8.— Chlorodont-Zahnbürsten für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. — Gegen Einwendung dieses Inserates per Druckfache (kubert nicht zulassen!) erhalten Sie kostenlos eine Probebox, für mehrmaligen Gebrauch ausreichend, durch Leo-Werte U. G. Generalvertretung für Jugoslawien: Tournice Blatov, Maribor.



Ein Katalog der mehr ist, als ein Preisbuch!

Neben unzähligen Kulturangeboten und Ratschlägen bringt er diesmal Vorschläge für die Gartengestaltung, Wissenswerte über Keimfähigkeit, Sortenechtheit und Reifezeit, sowie die Bedingungen des Preisausschreibens mit folgenden Prämien:

2x200 Bestellungen umsonst,
2x2 Barpreise zu 500 RM.

Sie erhalten dieses Gartenbuch mit den stark abgebauten Preisen kostenlos unter Angabe der Kennziffer.

Blumenschmidt Größe
und Organisation ermög-
lichen es bei besten
Qualitäten billig zu sein.



Blumenschmidt
ERFURT, A 81 SEIT 1829

Perfekte

Herrschaftsköchin

verlässliche Wirtschaftlerin empfiehlt sich den Herrschaften; am liebsten auf ein Gut in Dravska banovina. Geht Anträge an die Verwaltung des Blattes. 35948

Perfekte Köchin

die für 10—30 Personen kocht und in Herrschaftshäusern gedient hat, wird auf das Land gesucht. Anträge mit Zeugnissen an Gozdi urad K. Auersperga Soteska, p. Straža pri Novem mestu, Dravska banovina.

Schöne Maskenkostüme

in sehr grosser Auswahl vorhanden, verleiht zu niedrigen Preisen Anna Staudinger, Aleksandrova ulica 7.

Schöne Herrschaftsvilla

bei Celje 6 Zimmer mit Nebenräumen, Badezimmer, Elektrische, Parkett, Wasserleitung, Keller, grosser Garten, Obstbäume günstig zu verkaufen. Breznik, Celje, Dolgopolje Nr. 1.

Feinster

Hochmoor-, Moos-, Torfmull

das vorteilhafteste Boden-Verbesserungsmittel, unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer u. Gärtner, Preis 125 Din für 100 kg loko Magazin Celje. Bestellungen direkt oder mittelst Korrespondenzkarte unter Angabe der genauen Adresse (Empfangstation) und der zu bestellenden Quantität beim Javno skladišče nasl., Celje.

Bürokräft

auch Anfänger (in). gesucht. Eigenhändige, handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter „Ptuj Nr. 35950“ an die Verwltg. d. Bl.

Bürokräft

deutsch und slowenisch in Wort und Schrift, deutscher Stenographie und Buchhaltung bewandert, sucht Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35935



Verjüngend auf Geist und Gemüt wirkt diese gediegene Kunst- und Familienzeitschrift. Jeden Monat bringt ein neues Heft auf über 100 Textseiten mit 80-90 teils mehrfarbigen Abbildungen und einigen ganzseitigen Bildtafeln eine Fülle von Unterhaltungs- und Wissensgut in Ihr Haus. Weit und breit schätzt man besonders die frisch-fröhliche Art der Darbietungen des „Getreuen Eckart“. Für die Kinder hat er eine köstlich unterhaltende, erzieherisch höchst wertvolle Beilage „Jung Eckart“. Und dabei ist er so billig! Verlangen Sie kostenlos ein Probeheft vom Eckart-Verlag Adolf Luser, Wien 5, Spengerg. 43

Das Blatt für Sie